



HOPE

News 1/2023
Hope for Children Pakistan



Kinder brauchen ein Zuhause



HOPE FOR CHILDREN PAKISTAN



⇒ „Hope for Children“ bietet ein Zuhause für 24 Waisenkinder und Kinder in Not im christlichen Slum Iqbal Town, Islamabad in Pakistan. Im Kinderheim wachsen die Kinder in Geborgenheit auf, sie erhalten eine gute Schulbildung, individuelle Förderung und Zuwendung durch eine liebevolle Betreuung.

⇒ „Hope for Children“ setzt sich ein für bessere Lebensbedingungen der Menschen in Iqbal Town in Islamabad. Das Haus des Kinderheims liegt mitten im Slum, es ist Anlaufstelle für Menschen in Not und bietet Raum für Gemeinschaft und Bildung.

Unsere Projekte:

- ⇒ Ein Krankenwagen für Notfälle in Iqbal Town
- ⇒ Bildung für Frauen in Iqbal Town: Kurse, welche die Selbständigkeit und beruflichen Chancen der Frauen fördern.

Verein „Hope for Children Pakistan“

8610 Uster / Schweiz

info@hopeforchildren.ch

www.hopeforchildren.ch



Editorial



Liebe Leserin, liebe Leser

„Hope for Children Pakistan“ gibt es seit knapp drei Jahren. Am Anfang stand eine zufällige Begegnung, aus der sich eine intensive Zusammenarbeit entwickelt hat.

Es war wie ein kleines Samenkorn, das in die Erde fiel, nun ist daraus ein Baum geworden mit Wurzeln und einem tragenden Stamm.

Voll Dankbarkeit schauen wir auf das Jahr 2022 zurück: Das neue Haus in Islamabad konnte nach einer Bauzeit von nur 7 Monaten eröffnet werden mitten im christlichen Viertel Iqbal Town. Die dort lebenden Kinder, es sind Waisen oder Kinder ohne Familie, fühlen sich sichtlich wohl in dem grossen Haus. Im November 2022 konnte ich das Kinderheim besuchen: Die Armut der in Iqbal Town lebenden Menschen hat mich betroffen gemacht. Es sind vor allem Christen, die in Pakistan oft unterdrückt oder gar verfolgt werden. Viele Kinder

können nicht zur Schule gehen, weil die Eltern das Schulgeld von 20 Franken im Monat nicht bezahlen können.

Umso mehr habe ich mich über das Team vor Ort gefreut: Sahrish, Nabeel und Anoosha Pervez setzen sich mit Leib und Seele für die Kinder ein und betreuen sie liebevoll. Sie sind wie eine grosse Familie geworden.

Neben ihrem Engagement für die Kinder ist es ihnen auch ein Anliegen, die Situation der Menschen im Slum zu verbessern. Sie werden unterstützt von vielen Freiwilligen, die mithelfen. So konnten sie im September zwei Hilfslieferungen von Lebensmitteln in die von der Flutkatastrophe betroffenen Regionen bringen. Für das Viertel Iqbal Town sind verschiedene Projekte geplant wie eine Ambulanz und Bildung für Frauen.

Es erfüllt mich mit grosser Freude, dass in der Schweiz ein Kreis von Menschen entsteht, der unsere Arbeit mitträgt. Zusammen können wir viel bewirken. Ich danke allen, die in Pakistan und in der Schweiz mitwirken: Im Kleinen können wir die Welt zum Besseren verändern, dabei trägt uns die Hoffnung.

Mit herzlichen Grüssen

Matthias Müller Kuhn

Ref. Pfarrer und Präsident des Vereins
„Hope for Children Pakistan“

Das Kinderheim „Hope for Children“

Bis zu 24 Kinder, die Vollwaisen sind oder von ihrer Familie aus Armutgründen nicht betreut werden können, leben im Kinderheim in Iqbal Town, Islamabad.

Sie können die öffentliche Schule im Viertel besuchen.

Sie werden betreut und begleitet von einem Team, bestehend aus drei Personen: Sahrish und Anoosha Pervez, Nabeel Mashi Ghauri. Daneben sind eine Köchin und eine Frau für Wäsche und Reinigung angestellt.

Eine Lehrerin unterstützt die Kinder beim Lernen an den Nachmittagen.

Verein „Hope for Children Pakistan“

Der Schweizer Verein unterstützt und finanziert das Kinderheim und die Projekte in enger Zusammenarbeit mit dem Team vor Ort. Der Verein sammelt Spenden und leistet Öffentlichkeitsarbeit.



Projekte

Das Haus des Kinderheims „Hope for Children“ befindet sich mitten im Slum Iqbal Town, in dem vorwiegend Christen und Christinnen leben. Das Haus soll eine Ausstrahlung haben auf die nähere Umgebung und die Lebensbedingungen der dort in prekärer Lage lebenden Menschen verbessern.

⇒ **Ambulanz Iqbal Town**

Im Kinderheim ist ein Bus stationiert, der auch als Krankenwagen ausgebaut ist und rund um die Uhr Kranke und Verletzte ins Spital nach Islamabad bringen kann. Eine Notfallnummer ist immer erreichbar.

⇒ **Bildung für Frauen**

In Iqbal Town können viele Frauen, wenn sie die Grundschule absolviert haben, keine weiteren Schulen besuchen. Sie müssen zuhause bleiben und im Haushalt helfen, daher haben sie schlechte Berufschancen. Im öffentlichen Raum des Kinderheims werden Kurse für Frauen angeboten zu Themen wie: Medizinische Pflege, Nähkurse, Englisch.



Das Kinderheim „Hope for Children“ in Iqbal Town, Islamabad, eröffnet 2022





Erdgeschoss: Mehrzweckraum, Küche, Büro (Fotos unten)
2.Stock: Zwei grosse Schlafräume für Mädchen und Buben mit getrennten Badezimmern
3.Stock: Wohnung für das Leitungsteam
Dachterrasse zum Spielen



Der lange Weg zum Kinderheim



Porträt von Sahrish Pervez,
Leiterin des Kinderheims

Meine Mutter war ein Waisenkind

Als ich ein kleines Mädchen war, erzählte unsere Mutter oft aus ihrer Kindheit: „Wir waren zehn Kinder, ich war die älteste. Wir lebten in einem kleinen, bescheidenen Haus. Da wurde unser Vater krank, weil er immer hart arbeiten musste. Niemand konnte helfen, er starb und wir waren alle sehr traurig, denn wir hatten unseren Vater lieb. Kurze Zeit später starb auch unsere Mutter, da waren wir alleine und ich wurde auf einmal die Mutter meiner neun Geschwister. Ich hatte grossen Kummer, da ich für alle sorgen musste, niemand hat uns geholfen.“

Mein Vorbild

Meine Mutter war für uns wie ein sicherer Fels, an dem wir uns festhalten konnten. Sie war als Waisenkind aufgewachsen und hatte für ihre Geschwister Verantwortung übernommen.

Geschichte des Kinderheims „Hope for Children“ in Pakistan

2019 Zusammen mit ihrem Bruder Nabeel Mashi Ghauri gründet Sahrish Pervez ein erstes Kinderheim in Lahore.

2020 Durch die Pandemie gerät das Kinderheim in grosse finanzielle Not

2020 Matthias Müller Kuhn beginnt seine Unterstützung und gründet den Verein „Hope for Children Pakistan“

2021 Ein neues Haus wird gebaut in Islamabad, mitten im christlichen Slum in Iqbal Town.

Ende 2021 Umzug des Kinderheims von Lahore nach Islamabad ins neue Haus

2022 Verschiedene Projekte werden realisiert: Einmalige Nothilfe in Charsadda, Ambulanz in Iqbal Town, Bildung für Frauen in Iqbal Town

Rechts: Sahrish Pervez mit ihrer Mutter und ihren drei Schwestern. Links: Sahrish Pervez mit Knaben aus der Nachbarschaft, die keine Schule besuchen können.





Sahrish Pervez mit Saheer im Kinderheim

Sie wurde mir zum Vorbild und ich wusste schon als kleines Mädchen: Ich werde mein Leben einsetzen für Kinder, die ohne Eltern aufwachsen müssen.

Der Anschlag

Dann kam der schreckliche Tag, der mein Leben veränderte und es war, als hätte damals meine Kindheit schon früh ein jähes Ende gefunden. Islamistische Männer, bewaffnet mit Gewehren, überfielen unsere kleine Stadt und zündeten die Kirche an, in der wir jeden Sonntag Gottesdienst feierten. Die Männer rannten durch die Strassen und suchten nach den Christen, um sie zu töten. An jenem Tag sind viele von unseren Bekannten und Verwandten gestorben. Unsere Familie versteckte sich im Haus. Die Nachbarn haben uns das Leben gerettet, sie beschützten uns, indem sie den Männern unser Versteck nicht ver-

rieten. So überlebten wir, aber das Leben war nicht mehr das gleiche wie vorher. Mir wurde bewusst, dass wir als Christen in grosser Gefahr leben.

Leiden in der Schule

In der Schule wurden wir von den anderen Kindern geplagt. Wir mussten immer zuhinterst sitzen und wurden von den Lehrern so behandelt, als wären wir Menschen zweiter Klasse. Meine Schwester hielt dieses tägliche Leiden nicht mehr aus und blieb zuhause bei der Mutter. Ich aber war so wissensdurstig und lernte so gerne, dass ich die Schläge und den Spott der anderen ertrug und in der Schule blieb.

Unser Leben im Dorf wurde immer schwieriger, mein Vater fand kaum mehr Arbeit und wir wurden arm. Dass wir Christen waren, war wie ein Makel, den man uns immer vorwarf.

Eines Tages verliessen wir das Dorf und zogen nach Islamabad in einen Slum, wo nur Christen lebten. Dort fühlten wir uns endlich sicher und mussten nicht ständig Angst vor Übergriffen haben. Doch die Lebensbedingungen waren hart: Wir lebten als Familie mit sechs Kindern in einem Raum ohne Strom und ohne fliessendes Wasser. Doch wir hatten etwas Neues gewonnen, wir hatten die Zuversicht, dass wir miteinander unser Leben verbessern können.

Hoffnung auf ein besseres Leben

Alle haben mitgeholfen: Meine grossen Schwestern haben Nähen gelernt und mit Mutter zusammen Kleider angefertigt, um etwas Geld dazu zu verdienen. Meine zwei Brüder wurden Möbellackierer und konnten mit Gelegenheitsarbeiten etwas Ersparnis auf die Seite legen. Ich durfte weiter die Schule besuchen und sogar einen Highschool-Abschluss machen, da meine Familie meinen Wunsch nach Bildung respektierte. Weil wir als Familie zusammenhielten und einander halfen, schafften wir es nach einigen Jahren, aus der Armut eine bessere Existenz aufzubauen und ein Haus zu mieten, in dem es Elektrizität und Wasser gab.

Ich werde ein Waisenhaus gründen

Als junge Frau konnte ich nach dem Schulabschluss in einem Büro arbeiten. Dies war aussergewöhnlich für eine Frau, denn in unserer Kultur bleiben die Frauen meistens zuhause, besorgen den Haushalt und haben keinen Zugang zu Bildung. Doch auch für mich kam die Zeit, da ich heiraten sollte.

Ich aber war mir sicher, dass ich nicht den normalen Weg einer Frau gehen will: Ich wusste tief in mir, dass ich eine andere Aufgabe habe. Ich will mich für Waisenkinder einsetzen und für die Ärmsten da sein.

Meine Familie staunte, wie sicher ich wusste, welchen Weg ich gehen wollte. Sie hatten Verständnis für mich, respektierten mich und wussten, dass sie mich nicht von diesem Vorhaben abbringen

Im Slum in Islamabad, wo Sahrish Pervez selber aufgewachsen ist.



konnten. Nur mein Vater äusserte Bedenken: „Wie willst du es schaffen, als Frau ohne Geld ein Waisenhaus zu gründen?“

Meine Geschwister standen jedoch hinter mir und wollten mir helfen, mein Bruder Nabeel versprach mir, mich zu unterstützen. So willigte auch mein Vater ein: „Gut, dann versuche es! Wir geben dir zwei Jahre Zeit.“

Erstes Waisenhaus in Lahore

Zuerst zogen mein Bruder und ich nach Lahore zu unserem Onkel, der ein Haus besass im christlichen Slum Youhanaabad. Auf seinem Grundstück angrenzend an sein Haus konnten wir einen Raum bauen. Dafür setzte ich das Geld ein, das ich an meiner letzten Arbeitsstelle sparen konnte. Es reichte aber nur für den Rohbau, es gab noch keine Küche und keine Toiletten, als die ersten Kinder einzogen, die zu uns kamen und bei uns bleiben wollten. Schnell wuchs die Kinderschar, es waren zwanzig Kinder, die in dem fensterlosen Raum wohnten und in den Betten schliefen, die aus Brettern bestanden, denn für Matratzen fehlte uns das Geld.

Krise in der Pandemie

Als dann im März 2020 die Pandemie ausbrach, verschlechterte sich unsere Lage nochmals. Wir bekamen kaum noch Spenden, die Kinder konnten nicht mehr zur Schule gehen. Es kam so weit, dass ich eines Tages auf dem Markt einkaufen wollte, aber feststellen musste, dass mein Geld nur noch

für das Nötigste reichte und dass wir in der kommenden Woche kein Essen haben würden.

Ein Neuanfang

Als ich einen Aufruf um Hilfe startete, meldete sich einige Tage später ein Mann aus Europa und erkundigte sich nach unserem Kinderheim. Ich konnte ihm unsere Not schildern und spürte gleich, dass er Verständnis hatte und helfen wollte.

Es sind erst zweieinhalb Jahre seither vergangen: Es hat sich eine gute Zusammenarbeit entwickelt mit Pfarrer Matthias Müller Kuhn. Unser Kinderheim konnten wir Schritt für Schritt an einem neuen Ort aufbauen. Viele Kinder haben dadurch ein sicheres Zuhause bekommen.



*Oben: Kinderzeichnung vom Kinderheim
Rechts: Kinder in Iqbal Town, welche die Schule nicht besuchen dürfen, da die Eltern das Schulgeld nicht bezahlen können.*



**Kinder sind unsere Welt
von morgen**

Besuch im Kinderheim



im November 2022

von Matthias Müller Kuhn

Was für ein Empfang

Vom Flugzeug aus sehe ich einen Lichterteppich unter mir: Endlich ist es soweit, bald werde ich die Menschen persönlich treffen, mit denen ich schon so lange in Kontakt bin und mit denen ich das kleine Hilfswerk „Hope for Children“ aufgebaut habe. Es ist Abend und schon dunkel, als das Flugzeug in Islamabad landet. Ich gehe durch die Passkontrolle, ganz hinten sehe ich zwei Personen, die mir zuwinken, ja, es sind Sahrish Pervez und Nabeel Ghauri, sie kommen auf mich zu und führen mich gleich in den hinteren Teil der Halle: Was für eine Überraschung: Dort stehen die Kinder des Kinderheims in einem Halbkreis. In den Händen halten sie Blumenketten, welche sie mir um den Hals legen, während sie beginnen, ein Lied zu singen: Was für ein Empfang!

Auf den Strassen Islamabads

Zusammen mit Nabeel und Sahrish steige ich in das kleine Auto, das mit einem Fahrer für mich gemietet wurde. Die Fahrt geht los, zuerst auf der Autobahn, wo uns viele Motorräder überholen, einige sind ohne Licht und mit drei oder vier Personen besetzt! Wir biegen von der Autobahn ab und gelangen sogleich auf eine Schotterstrasse, die man wegen der vielen Schlaglöcher nur im Schritttempo befahren kann.

Willkommen in Iqbal Town

„Dies ist die Zufahrt zu unserem Viertel Iqbal Town, leider eine sehr schlechte Strasse. Mehrheitlich leben Christen in



Oben: Empfang am Flughafen und Fahrt in der Riksha.

Unten: Das Haus „Hope of Children“





diesem Viertel, für das die Regierung beinahe nichts macht: Keinen Strassenunterhalt, keine Wasserleitung.“ In der Stimme von Nabeel klingen Wut und Enttäuschung mit. Ich bin vorbereitet auf die schlechten Lebensbedingungen in dem christlichen Slum, in dem wir das Kinderheim eröffnet haben. Doch jetzt, wo ich es mit eigenen Augen sehe, macht es mich betroffen: Man kann sich diese Armut nicht vorstellen, wenn man aus dem reichen Westen kommt.



Strassenkinder in Iqbal Town

Nun fahren wir durch das enge Tor, das in die schmalen Gassen des Slums führt. Da sehe ich die beiden Knaben mit schlechten, schmutzigen Kleidern, sie tragen über ihrer Schulter einen Sack, beugen sich nieder und lesen etwas auf: Die Kinder sammeln Abfall, den sie dann verkaufen. So verdienen sie einige Rupien am Tag, welche sie den Eltern abgeben.

Allmählich bekomme ich ein mulmiges Gefühl: „Wie lange dauert diese Fahrt noch durch die schmalen, verwinkelten Gassen, ich würde selber nie mehr hier herausfinden.“

Nabeel schmunzelt und beruhigt mich: „Für Leute von auswärts ist es unmöglich, sich hier zu orientieren. Es gibt nur eine einzige Zufahrt, die Strassen haben keine Namen, die Häuser keine Nummern. Aber jetzt, schau, sind wir am Riksha-Stopp angekommen, hier ist auch der Markt, es ist der einzige grössere Platz im Viertel. Und gleich um die Ecke ist unser Haus!“

Kinder leben und arbeiten auf den Strassen von Iqbal Town



Das neugebaute Kinderheim

Der Wagen hält an, ich steige aus und stehe vor dem Haus. Ich bin beeindruckt und sage zu Nabeel, der als Bauleiter fast Tag und Nacht auf der Baustelle verbracht hatte: „Das ist wirklich eine grossartige Leistung.“

In der Zwischenzeit ist auch der Bus vorgefahren. Die Kinder steigen aus und scharen sich ungeduldig um uns: „Sie wollen dir das Haus zeigen!“ sagt Sahrish, während sie das grosse Tor öffnet.

So führen mich die Kinder in die grosse Study Hall, die schön mit Ballonen dekoriert ist. „Hier essen die Kinder und machen Hausaufgaben, es ist unser Aufenthaltsraum.“ Ich lasse mir auch die angrenzende Küche und ein Spielzimmer zeigen: Es ist alles grosszügig angelegt, genug Platz für die Kinder, um

Die Kinder spielen auf der Dachterrasse



sich frei zu bewegen. Dann steigen wir die Treppe hoch und gelangen zu den beiden Schlafräumen. Sahrish erklärt, dass sie glücklich sind mit der Lösung, die wir beim Planen getroffen haben: Es gibt getrennte Badezimmer und Schlafbereiche für Buben und Mädchen. Und noch einen Stock höher liegt die Wohnung des Leitungsteams, das sich hier zurückziehen kann und doch immer in der Nähe der Kinder ist.

Die Dachterrasse

Nun kann ich es kaum erwarten, hinauf aufs Dach zu steigen. Da die Geschosshöhe über 3.5 Meter beträgt, ist das Kinderheim mit den drei Stockwerken eines der höchsten Häuser im Viertel. Noch die letzten Stufen hoch! „Wow, hier gibt es eine grosse, gesicherte Fläche, wo die Kinder unbeschwert spielen können. Und die Aussicht auf die Stadt ist beeindruckend.“



Endlich eine grüne Wiese

Am nächsten Tag haben wir einen Ausflug in einen Park geplant: Die Kinder seien noch nie richtig aus dem Viertel herausgekommen, deshalb würden sie sich riesig freuen.

Die Kinder steigen in einen gemieteten Bus und los geht die Fahrt. Leider ist der Zoo, den wir besuchen wollen, wegen eines Streiks geschlossen, daneben aber liegt ein Spielplatz mit verschiedenen Spielgeräten und einer Hüpfburg. Die Kinder freuen sich, sie rennen los, klettern an den Spielgeräten in die Höhe und sammeln Föhrenzapfen: Sie sind so unbeschwert und vergnügt wie schon lange nicht mehr.

Gegen Abend fahren wir zum bekannten Pakistani Monument und erleben miteinander einen Moment des Friedens und der Ruhe, als über der Ebene langsam die Sonne untergeht. Wie mir einmal Sahrish besorgt gesagt hat: In Pakistan kommt eine Katastrophe nach der anderen, es gibt kaum Zeiten, in denen man sich erholen kann! Auch jetzt kommt eine Hiobsbotschaft mitten in unser friedliches Zusammensein.

Nabeel sagt uns aufgeregt, er habe gerade eben auf seinem Handy gesehen, dass ein Attentat auf Imran Khan, den früheren Präsidenten, verübt worden sei, und es würden Unruhen erwartet.

Rikscha-Stopp Iqbal-Town



Alltag in Iqbal Town

Wir rennen sofort zurück zum Bus, steigen schnell ein und fahren los. Tatsächlich gibt es Stau auf der Autobahn und wir sehen, wie sich links neben der Fahrbahn die Polizei formiert und von der anderen Seite Demonstranten mit Stöcken bewaffnet herbeieilen. Der Bus fährt links an den sich stauenden Autos vorbei, gerade noch können wir den beginnenden Unruhen entkommen.

Als wir im Kinderheim ankommen, realisiere ich, dass ich nicht mehr ins Hotel zurückgelangen kann: Da bin ich also, habe keine Kleider, keine Zahnbürste, kein Ladekabel fürs Handy! Auch in den folgenden Tagen kann ich nicht ins Hotel zurückkehren, so bleibe ich im Kinderheim.

Ich bekomme ein Zimmer und kann den Alltag mit den Kindern und dem Team teilen. Am Morgen helfe ich beim Frühstück und begleite die Kinder zur Schule. Ich erlebe mit, wie der Strom für Stunden ausfällt, sodass die Kinder im Dunkeln zu Abend essen und bei Kerzenlicht ins Bett gehen müssen. Ich sehe die vielen Arbeiten, welche das Team verrichtet: Bis spät in die Nacht werden die Schuluniformen für den nächsten Tag gebügelt und immer wieder klopfen Leute aus der Nachbarschaft an die Tür, weil sie Hilfe suchen. Nun bin ich wirklich angekommen in Iqbal Town.

Die Kinder auf dem Ausflug



Glück im Unglück

Sahrish hat uns von einem schweren Unfall berichtet: Sie und ihre Schwester Saima waren auf dem Markt einkaufen für das Kinderheim, sie hatten einige Taschen mit Gemüse und sonstigen Lebensmitteln zu transportieren. So riefen sie Nabeel an, der sie mit dem Motorrad abholte.

Zu dritt saßen sie auf dem Motorrad, als es auf der Schnellstrasse passierte: Nabeel musste abrupt abbremsen und einem Hindernis ausweichen, dabei fielen Sahrish und Saima bei hoher Geschwindigkeit vom Motorrad und blieben mitten auf der Schnellstrasse lie-

gen. Es grenzte an ein Wunder, dass der nachfolgende Verkehr abbremsen konnte und beide nur leicht verletzt waren. Saima musste wegen ihrer Wunden an den Knien und Ellbogen ins Spital eingewiesen werden, sie wurde aber schon am Abend wieder entlassen. Das darf nicht wieder passieren! waren wir uns einig. So überlegten wir, wie wir ein Auto kaufen könnten für die Transporte für das Kinderheim.

Die Kinder und die Anwohner freuen sich über den Bus, der das Leben erleichtert. Links: Eine Seltenheit in Iqbal Town: Eine Ambulanz holt einen Kranken ab.



Wir brauchen einen Bus

Nabeel fragte mich ernsthaft und eindringlich: „Kann ich mit dir noch etwas besprechen?“ Ich wusste, dass diese Frage die Einleitung zur Erklärung eines ernsthaften Anliegens ist.

„Du hast das Viertel Iqbal Town kennen gelernt. Wir haben ein grosses Problem, das wir dir gerne schildern möchten. Wenn in unserem Viertel ein Unfall geschieht oder jemand eine schwere Krankheit hat und dringend ins Spital eingeliefert werden muss, dauert es sehr lange, bis eine Ambulanz eintrifft. Vor allem in der Nacht haben wir keine Chance, dass eine Ambulanz ins Viertel gelangt: Wenn wir eine Notfallnummer anrufen, werden wir immer abgewiesen.

Unsere Strassen haben keine Namen, deshalb finden die Notfalldienste den Einsatzort im Viertel nicht. Aus diesem Grund sind schon viele Menschen gestorben. Den Frauen konnte bei ihrer Geburt nicht geholfen werden, Kinder sind am Dengue Fieber gestorben.

Wenn wir einen Bus fürs Kinderheim kaufen, müsste er auch als Krankenwagen dienen. Wir könnten damit die Kranken und Verunfallten aus unserem Viertel auch nachts. ins Spital bringen .

Oben: Der Bus ist im Kinderheim stationiert

Unten: Der Kleinste am grossen Steuer

Rechts: Gruppenbild der Kinder und Nachbarn vor dem Bus im Kinderheim



Die Ambulanz Iqbal Town

Nach längerer Diskussion war klar: Nabeel soll einen Notfalldienst aufbauen, er kennt das Viertel wie seine eigene Hosentasche. Der Bus wird im Kinderheim stationiert, so sind die Wege zu den Menschen in Not kurz und es kann effizient geholfen werden.

„Gut, das sind nun schon zwei Gründe, einen Bus zu kaufen!“

So gingen wir in die Stadt in eine bekannte Strasse, an der viele Händler Importautos anbieten. Wir fanden einen Bus, der auf uns gewartet zu haben schien. Es war ein japanisches Modell, zum ersten Mal in Pakistan zugelassen, von der Grösse genau richtig. Wir staunten nicht schlecht, als wir feststellten, dass wir auf die Rupie genug

Geld bei uns hatten, um den Bus gleich zu kaufen. So legten wir dem verdutzten Händler das Geld in bar auf den Tisch und konnten mit dem neu gekauften Bus zurück ins Kinderheim fahren.

Als wir im Kinderheim ankamen, erlaubten wir uns einen Spass und sagten den Kindern: „Wir haben einen silbernen Elefanten gekauft, er wartet vor der Tür.“

Als wir die Kinder auf die Strasse führten und sie den Bus sahen, tanzten sie um das Auto herum und Nabeel setzte den Kleinsten spontan ans Steuer.



Flutkatastrophe in Pakistan - auch wir haben geholfen

Humanitäre Hilfe kennt keine Grenzen



Starker Monsunregen

So heftig wie in diesem Jahr war der Monsunregen noch nie. Die Schleusen des Himmels schienen sich geöffnet zu haben, das Wasser fiel auf das Land und überschwemmte die Felder und Dörfer. Zuerst im Süden, dann auch im Norden wurde der Notstand ausgerufen. Millionen von Menschen verloren ihr Zuhause, ihre Felder und ihr Auskommen.

Wir wollen helfen

Nabeel Ghauri, Co-leiter des Kinderheims, hat uns Mitte September geschrieben: „Wir wollen helfen! Selber sind wir von der Flut nicht betroffen, Gott sei Dank. Islamabad blieb verschont, aber in der Nähe, im Nordosten, an der Grenze zu Afghanistan, ist es schlimm!“



*Oben: Erster Augenschein in Charsadda
Unten: Einkauf in Islamabad für die Lebensmittellieferung ins Katastrophengebiet
Links: Obdachlose Kinder im Katastrophengebiet Charsadda*





Zuerst waren wir zurückhaltend und gaben zu bedenken: „Unsere Mittel sind beschränkt, wir sind noch eine kleine Organisation und nicht vorbereitet auf Nothilfe!“

„Trotzdem,“ entgegnete Nabeel, „wir sind ein Team von vielen Freiwilligen, wir können anpacken!“

Nach reiflicher Überlegung willigten wir ein: „Wenn ihr wirklich überzeugt seid, dass ihr effektive Hilfe leisten könnt, möchten wir einen Versuch wagen. Klar, es muss schnell gehen, trotzdem müsste Nabeel zuerst selber ins Katastrophengebiet fahren und die Situation abklären.“

Abenteuerliche Fahrt mit dem Lastwagen von Islamabad nach Charsadda

Katastrophale Zustände

Schon am nächsten Tag fuhr Nabeel mit einem Freund nach dem 160 Kilometer entfernten Charsadda, das in der Ebene am Rande der Berge liegt im Grenzgebiet zu Afghanistan. Er traf katastrophale Zustände an: Die Häuser waren überflutet, die Dörfer waren mit einer dicken Schlammschicht überzogen. Die Menschen hatten Zelte als Notunterkünfte aufgebaut oder Tücher ausge-spannt, unter denen sie Schutz suchten.

Los geht's

Wir entschieden uns für eine erste Lieferung von Lebensmitteln im Wert von ca. 2500 Franken. Kaum war Nabeel zurückgekehrt, begann er, die Hilfslieferung schnell und effizient zu organisieren. Er bot zehn freiwillige Männer auf, die zuerst auf dem Markt von Islamabad Reis und Mehl kauften und Artikel für den täglichen Bedarf wie Seife und Medikamente. Alles wurde mit einem Lastwagen ins Kinderheim gebracht, dort wurden Pakete für Familien zusammengestellt: Insgesamt 70 Pakete, welche Lebensmittel enthielten für eine Familie, um einen Monat davon zu leben.

Verteilung der Hilfspakete mit Mehl und Reis an bedürftige Familien





Die Zustände in den Wohngebieten von Charsadda sind katastrophal. Viele Menschen verfolgen die Verteilung der Hilfsgüter.

Eine beschwerliche Fahrt

Am nächsten Morgen ging es los: Sogar die Kinder halfen mit, die Pakete auf einen Lastwagen zu laden. Die Fahrt nach Charsadda erwies sich als schwierig, denn die Strassen waren zum Teil überschwemmt und schlammbedeckt. Gegen Mittag kam das Team an. Das Gebiet im Nordosten ist von den Paschtunen bewohnt, einem Volksstamm, der bekannt ist für eine strenge Ausübung des Islam.

Sahrish war als einzige Frau mitgefahren, es zeigte sich, dass nur sie mit den Frauen, die sich mit einer Burka verschleiern müssen, sprechen konnte. Ihr gelang es, die Pakete direkt den Frauen zu übergeben, die sich in den Hütten aufhalten mussten. Ihre Not war besonders gross.

Helfen will gelernt sein

Das Team musste seine Erfahrungen machen: Als in Charsadda die Nachricht verbreitet wurde, dass eine Hilfslieferung angekommen sei, strömten viele Menschen herbei und belagerten den Lastwagen, dies führte zu tumultartigen Szenen.

Das Team änderte darauf seine Strategie: Sie gingen zuerst zu Fuss zu den Familien in den Hütten, den Behausungen und Zelten, klärten den Bedarf ab und brachten dann die Pakete selber zu den Familien. So konnte alles geordnet ablaufen.



Das Team wusste, dass die Aktion bei einbrechender Dunkelheit abgeschlossen sein musste. Die Zeit wurde knapp, denn sie begegneten viel Elend. Menschen litten Hunger, viele waren krank geworden, Schulen waren geschlossen, Kinder irrten umher. Das Team schaffte es, alle Pakete an die Notleidenden zu verteilen. So kehrten sie in der Nacht nach Islamabad zurück. Am nächsten Tag schrieb Nabeel: „Wann können wir die nächste Hilfsaktion starten?“

Humanitäre Hilfe kennt keine Grenzen

„Allen Menschen muss geholfen werden, wenn sie in Not sind!“ war die eindeutige und knappe Antwort von Nabeel. So war das Team nach einer Woche Pause zu einer zweiten Hilfsaktion in Charsadda aufgebrochen, wieder mit einem Lastwagen voll Lebensmittel.

Das zweite Mal verlief die Verteilung der Pakete geordneter, denn sie hatten von Anfang an die richtige Strategie gewählt: Zuerst verteilten sie den bedürftigen Familien Gutscheine, mit denen dann die Pakete beim Lastwagen abgeholt werden konnten.

Sahrish Pervez übergibt einer verschleierten Frau einen Sack Reis in einem von Paschtunen bewohnten Dorf.

Wir danken für Ihre Spende

An dieser Stelle danken wir für alle Spenden, die wir von privaten Personen und Institutionen im Jahr 2022 erhalten haben. Aller Anfang ist schwer, so sind wir dankbar, dass uns Menschen von Anfang an unterstützt und an dieses Projekt geglaubt haben: Eva Herzog, Zumikon und Christian Lorenz u.a. gilt ein besonderer Dank.

Die reformierte Kirchgemeinde Küsnacht mit Pfr. Andrea Marco Bianca hat uns von der ersten Stunde an begleitet und grosszügig unterstützt. Auch die reformierten Kirchgemeinden Egg, Stadt Zürich KK2 Wollishofen und Fluntern, Pfungen, die katholischen Pfarreien Effretikon, Wetzikon, Baar und Rothenturm LU haben für uns Kollekten eingesetzt, sowie der Rotary Club Bachtel und Uster. Ohne diese Unterstützungen wäre unsere Arbeit nicht möglich. Es ist beeindruckend, wie zwischen den Ländern und Menschen Brücken entstehen und ein gegenseitiger Austausch möglich wird.

Es freut uns, dass die Weihnachtskollekte 2022 der reformierten Landeskirche Thurgau dem Verein zugute kommt. Vielen Dank!

Finanzen 2022/23

Ausgaben „Hope for Children Pakistan“ 2022		Budget 2023	
Kinderheim, Löhne, Schulgeld, Essen, Kleider	5'511'032 PKR 28'504.– CHF	Laufende Kosten Kinderheim	32'000.- Fr.
Hilfe Flutkatastrophe	4'590.– Fr.	Photovoltaic Anlage Solar-strom	6'500.- Fr.
Anschaffung eines Buses	7'500.– Fr.	Ambulanz Iqbal Town - Notfalldienst mit Krankenwagen Unterhalt und Löhne	11'500.- Fr.
Fertigstellung des Hauses Fassade, Bodenplatten, Elektrisch, Türen, Fenster	27'374.– Fr.	Bildung für Frauen, Kurse	5'000.- Fr.
Verwaltungskosten	960.– Fr.	Verwaltungskosten	1000.– Fr.
Total Ausgaben	68'928.– Fr.	Total	56'000.- Fr.
Einnahmen 2022		Spenden 2023	56'000.– Fr.
Spenden 2022	52'210.– Fr.		
Sparguthaben 2021	16'718.- Fr.		
Total Einnahmen	68'928.- Fr.		

Spenden können von der Steuer abgezogen werden. Der Verein ist steuerbefreit.
 Sie erhalten eine Spendenbescheinigung am Anfang des neuen Jahres für die Steuererklärung.
 Verein Hope for Children Pakistan, Burgstr. 3 B, 8610 Uster, Schweiz
 UID: CHE-240.424.063

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
 CH56 0070 0114 8056 5440 4
 Hope for Children Pakistan
 Burgstr. 3
 8610 Uster

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung CHF

Betrag

┌

└

Annahmestelle

Zahlteil

Konto / Zahlbar an
 CH56 0070 0114 8056 5440 4
 Hope for Children Pakistan
 Burgstr. 3
 8610 Uster

Zahlbar durch (Name/Adresse)



Währung CHF

Betrag

┌

└

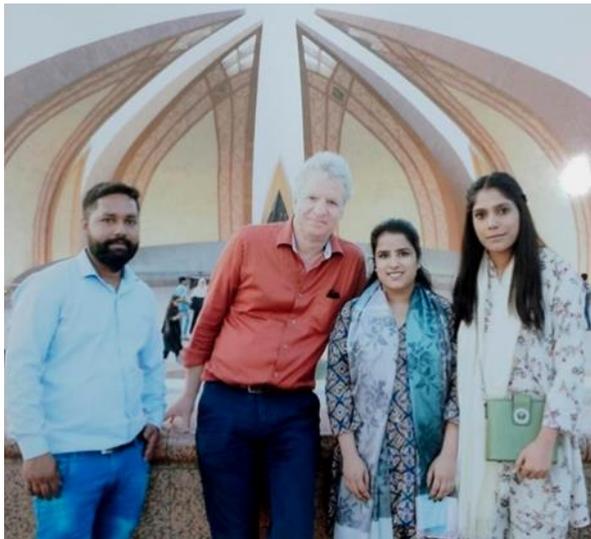
Team von „Hope for Children“

in Pakistan:

Sahrish Pervez, Leiterin Kinderheim
Nabeel Mashi Ghauri, Co-Leiter und
Projektverantwortlicher
Anoosha Pervez, Mitarbeiterin

In der Schweiz

Matthias Müller Kuhn, ref. Pfarrer,
Präsident des Vereins
„Hope for Children Pakistan“



v.l.n.r. Nabeel G, Matthias M., Anoosha u. Sahrish P.

Adresse in Pakistan:

Children's home „Hope for Children“

Iqbal Town, Rickshaw stop near Maryam Baker's, 44000 Islamabad

E-Mail: sahrishpervez5@gmail.com / Tel. 0092 319 05 150 27

Adresse in der Schweiz: Verein „Hope for Children Pakistan“

Burgstr. 3 B, 8610 Uster / E-Mail: info@hopeforchildren.ch / Tel. 077 458 06 84

Text und Fotos: Matthias Müller Kuhn

Redaktion: Veronika Kuhn

Fotos aus Charsadda: Sahrish Pervez und Nabeel Ghauri

Druck: onlineprinter.ch

© 2023 by Matthias Müller Kuhn, Hope for Children Pakistan

Auflage: 700